

«Die Bereitschaft zu helfen ist gross»

HOCHDORF Mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine gibt es in Europa eine neue, grosse Fluchtbewegung. Auch in der Schweiz sind schon Tausende Flüchtlinge angekommen. In Hochdorf ist Claudio Brentini der Leiter der Koordinationsstelle für die Ukraine-Hilfe.

Von André Widmer

Der Verein Brückenschlag führt die Koordinationsstelle für die Gemeinde Hochdorf in der aktuellen Ukraine-Krise. Welche Aufgaben übernimmt Ihre Organisation derzeit genau?

Claudio Brentini: Zurzeit koordinieren wir vor allem Anfragen und versuchen, auf jede Frage eine passende Antwort zu finden, auf jedes Anliegen eine passende Lösung. Angefangen von der Unterbringung, über Koordination der Helferinnen und Helfer, die sich beim Helfer-Pool melden bis hin zu Fragen der Einschulung. Es kommen aber laufend neue Themen hinzu.

Wie verläuft die Zusammenarbeit mit den kommunalen und kantonalen Behörden?

Aus unserer Sicht sehr gut. Man muss sehen, dass wir alle in einer Art Akutmodus sind und versuchen, alle Anfragen zu beantworten und Anliegen zeitnah zu klären. Die Infoline des Kantons ist dabei eine wertvolle und unkomplizierte Hilfe, die Zusammenarbeit mit den Dienststellen verläuft unbürokratisch. Aber man muss sich wirklich bewusst sein, dass jeden Tag neue Themen dazukommen und wir alle versuchen, Lösungen für jedes Anliegen zu suchen. Wie gesagt: alle Beteiligten setzen sich ein, bürokratische Hürden haben wir bis jetzt nicht erlebt. Mit der Gemeinde stehen wir zudem im täglichen Austausch, die Zusammenarbeit funktioniert, ist unkompliziert sowie zielführend. Ein Problem ist lediglich, dass sich die kantonalen Vorgaben von Tag zu Tag, manchmal von Stunde zu Stunde ändern, was die Arbeit nicht wirklich erleichtert. Aber man muss verstehen, dass alles sehr schnell geht und man laufend justieren muss. Das ist natürlich für die Betroffenen nicht einfach.



Warten in Kiew auf einen Zug Richtung Polen. In Hochdorf wird die Hilfe koordiniert. Foto Archiv Keystone/AP/Vadim Ghirda

Seit dem ersten Aufruf der Gemeinde sind drei Wochen vergangen. Gefragt sind Material, Geldspenden, Unterstützung/Begleitung und Unterkünfte. Haben schon viele Leute ihre Unterstützung angemeldet?

Es haben sich einige gemeldet, ehrlich gesagt dürften es aber gerne noch mehr sein. Wir werden versuchen, Tagesstrukturen aufzubauen, jede Unterstützung dabei ist willkommen. Wenn wir die Hilfe auf mehrere Schultern verteilen können, hilft das allen.

Es sind bereits Flüchtlinge in Hochdorf eingetroffen. Wie viele Privatunterkünfte konnten Sie bisher vermitteln?

Bis jetzt konnten alle untergebracht werden – dank dem Angebot von Privaten, welche ihr Haus, ihre Wohnung mit Flüchtlingen teilen. Aber auch der Kanton mit der Infoline vermittelt Plätze, sodass ich zurzeit nicht genau weiss, wie viele genau insgesamt vermittelt wurden. Wir denken aber das ist alles noch die Ruhe vor dem Sturm und darum muss die Frage der Unterbringung in Zukunft über den Kanton laufen. Das hat auch versicherungstechnische Gründe.

Die Dauer des Krieges ist ungewiss und damit auch, wie lange die Flüchtlinge bleiben werden. Welche mittel- und längerfristigen Aufgaben erwarten Sie deshalb für den Verein Brückenschlag?

Der Verein Brückenschlag ist für die Integration zuständig und man darf dabei nicht vergessen, dass es auch noch andere Flüchtlinge in Hochdorf und im Seetal gibt, welche ebenfalls



Claudio Brentini Ukraine-Hilfe

vor Krieg und Zerstörung geflüchtet sind. Beim Thema Ukraine können wir auf ein Netzwerk der Vereine, Kirchgemeinden und der Gemeinde zurückgreifen. Grundsätzlich wird es um Deutschunterricht gehen, um Begleitung, konkrete Hilfe für alltägliche Aufgaben wie Administration, aber auch um Entlastung in Form von Kin-

derbetreuung oder Ausflügen. Die entscheidende Frage wird sein, wie viele Flüchtlinge in Hochdorf aufgenommen werden. Das weiss niemand, darum versuchen wir das, was zurzeit viele Organisationen und Helferinnen sowie Helfer in der ganzen Schweiz tun, einfach von Tag zu Tag zu reagieren und wo immer es geht, zu helfen.

Es kommen fast ausschliesslich Frauen, Kinder und Jugendliche an, es gilt Schutzstatus S. Ändert dies etwas an Ihrer Integrationsarbeit?

Jedes Angebot muss ja zielgruppengerecht sein, das ist nichts Neues. In diesem Fall geht es schnell auch um das Thema Einschulung, dort sind wir in Kontakt mit dem Rektorat, und um Kinderbetreuung generell. Ein grosses Thema sind aber sicherlich Deutschkurse mit Kinderbetreuung und aus meiner Sicht auch positive Erlebnisse. Es wäre schön, die Kinder wieder lachen zu sehen. Gemeinsam mit den Vereinen, den Kirchgemeinden und der Gemeinde werden wir sicherlich Angebote für diese Zielgruppe zusammenstellen können. Die Bereitschaft zu helfen, das spüre ich deutlich, ist wirklich gross und das ist das Positive an dieser sonst so verstörenden Geschichte.

«Jede Unterstützung ist willkommen»

Helfer-Pool und Koordination

HOCHDORF Die Situation in der Ukraine ist ein Desaster. Für die zu erwartenden Flüchtlinge und für die Hilfe vor Ort werden in den nächsten Wochen und Monaten Hilfen und Unterstützungen nötig sein. Die Hochdorfer Koordinationsstelle arbeitet mit Hochdorfer Vereinen und Organisationen zusammen. Genaueres wird informiert, wenn vonseiten des Bundes und dem Kanton Luzern die Rahmenbedingungen geklärt sind. Offizielle Informationen sind über den Bund hier erhältlich: www.sem.admin.ch. Interessierte in Hochdorf können ihre Anfrage per Mail an helfer-pool@hochdorf.ch platzieren. In diesem Formular kann man seine Hilfe anbieten. **pd**

«Die Schulleitung ist dran»

HOCHDORF Die Flüchtlingswelle aus der Ukraine besteht in erster Linie aus Frauen, Kindern und Jugendlichen, denn die Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren dürfen nicht ausreisen. Dies, weil sie für den Dienst in der Armee verpflichtet werden könnten. Dementsprechend werden sich auch in der Schweiz die Schulen auf die Ausgangslage vorbereiten müssen. «Die Schulleitung ist aktuell dran an Vorbereitung und Umsetzung. Die Kinder erhalten zusätzliche DAZ-Lektionen (Deutsch als Zweitsprache), um sich baldmöglichst integrieren und unterhalten zu können. Auch hier kann dann vom Helfer-Pool und dem Verein Brückenschlag allenfalls gezielt Unterstützung und Begleitung ermöglicht werden. Aktuell wurde noch kein Schulkind gemeldet», äussert sich Stefan Kaeslin, zuständig für das Ressort Bildung im Gemeinderat in Hochdorf. **aw**

Verband und Gemeinden ziehen am gleichen Strick

SEETAL Im Rahmen der Vernehmlassungen zur Richtplanrevision und Strategie Zukunft Mobilität des Kantons Luzern hat die Idee Seetal zusammen mit den Verbandsgemeinden eine Stellungnahme erarbeitet und dem Kanton Luzern eingereicht. Man fordert eine Gleichbehandlung der Regionen ein.

Die Idee Seetal hat zusammen mit den neun Verbandsgemeinden in einem einjährigen Prozess die Entwürfe der raumordnungspolitischen Zielsetzungen des revidierten Richtplans des Kantons Luzern und die Strategie Zukunft Mobilität Luzern beraten. Auf der Grundlage des Positionspapiers der Region vom März 2021 haben die verschiedenen Gremien der Idee Seetal die Stossrichtungen und Bedürfnisse für die Raumentwicklungsstrategie und wirtschaftliche Weiterentwicklung des Seetals ausgearbeitet. Dazu hat die Idee Seetal im Herbst 2021 ein Behördenforum und Anfang 2022 eine Regionalkonferenz organisiert. Neben den Verbandsgemeinden und den Seetaler Kantonsrätinnen und Kantonsräten wurden auch regionale und kantonale Wirtschaftsakteure aktiv in den Prozess



Die Idee Seetal will die Region als Tourismusgebiet gefördert sehen. Foto Archiv SB

einbezogen. Der mehrstufige und intensive Prozess mündete in eine kombinierte Stellungnahme zu den beiden Vernehmlassungen Richtplanrevision und Strategie Zukunft Mobilität Luzern. Die neun Verbandsgemeinden unterstützen mit einer Stimme und gemeinsam die Stellungnahme der Idee Seetal.

Auch Gemeinde Eschenbach als Subzentrum kategorisieren

Dem Luzerner Seetal wird seitens des Kantons Luzern die schwächste Positi-

onierung aller vier Regionen im Kanton Luzern zugesprochen, erklärt die Idee Seetal in einer Medienmitteilung von dieser Woche. «Dies trotz ausgewiesener Qualitäten, Stärken und Potenziale mit nachweisbarem Nutzen für die Region und den Kanton. Die Idee Seetal vermisst in den kantonalen Vorstellungen zudem den interregionalen Ansatz und den funktionalräumlichen Bezug zu den angrenzenden Nachbarregionen des Seetals. Auch in der vorgeschlagenen Raumstruktur

wünscht die Idee Seetal, dass die Gemeinde Eschenbach wie Hitzkirch als Subzentrum kategorisiert wird. «Aus den regionalen Herausforderungen, Qualitäten, Stärken und Potenzialen will sich das Seetal als attraktive Region in unmittelbarer Nähe zu den bevölkerungsreichsten Wirtschaftsräumen der Schweiz und im Dreieck der Nationalstrassen von A1, A2 und A4 positionieren. Dabei sind für uns die Erreichbarkeit und attraktive, sichere sowie verlässliche Anbindungen von motorisiertem Individual- und öffentlichem Verkehr innerhalb unserer Region und in die Nachbarregionen wichtig, damit der trikantonal Lebensraum LU-AG-ZG gut erschlossen ist.»

Die Idee Seetal beantragt beim Kanton, «dass dem Seetal mit seiner massgeblichen Entwicklungsdynamik, dem Regionalzentrum Hochdorf und den beiden Subzentren Hitzkirch und Eschenbach sowie dem kantonalen Entwicklungsschwerpunkt Hochdorf-Römerswil und dem regionalen Entwicklungsschwerpunkt Ermensee-Hitzkirch eine strukturelle Weiterentwicklung und ein moderates, zielgerichtetes und qualitatives Wachstum zugestanden wird, welches vor allem auf der Nutzung der regionalen Potenziale von Landwirtschaft/Weinbau, Industrie/Gewerbe (KMUs) und entsprechender Arbeitsplätze und -leistungen basiert.»

Seetal als Tourismusregion

Zusätzlich beantragt die Idee Seetal, dass sich das Seetal neu als Tourismusregion im Kanton Luzern positionieren und ein nachhaltiger, naturbelassener und sanfter Tourismus umsetzen kann. Diesbezüglich will sich die Idee Seetal künftig als «Region mit einer Identität und gemeinsamen Werten – getragen von allen» engagieren und die Ergebnisse des verband-internen Projekts «Regionalmarketing» auch im aktuellen Richtplan des Kantons Luzern verankern.

Region zum Leben, Arbeiten und Erholen

Das Seetal sei eine Region zum Leben, Arbeiten und Erholen, so der regionale Entwicklungsträger.

«Die Idee Seetal und die neun Verbandsgemeinden wollen die vorhandenen Qualitäten, Stärken und Potenziale der Region weiterentwickeln, in Wert setzen und nutzen. Damit wir eine regionalwirtschaftliche Wirkung entfalten können, zählen wir darauf, dass der Kanton allen Regionen im Kanton Luzern eine strukturelle Weiterentwicklung und ein moderates Wachstum zugesteht, sodass alle Luzerner Regionen gleichbehandelt werden und ihre regionalen Potenziale nutzen können», heisst es weiter. **pd**